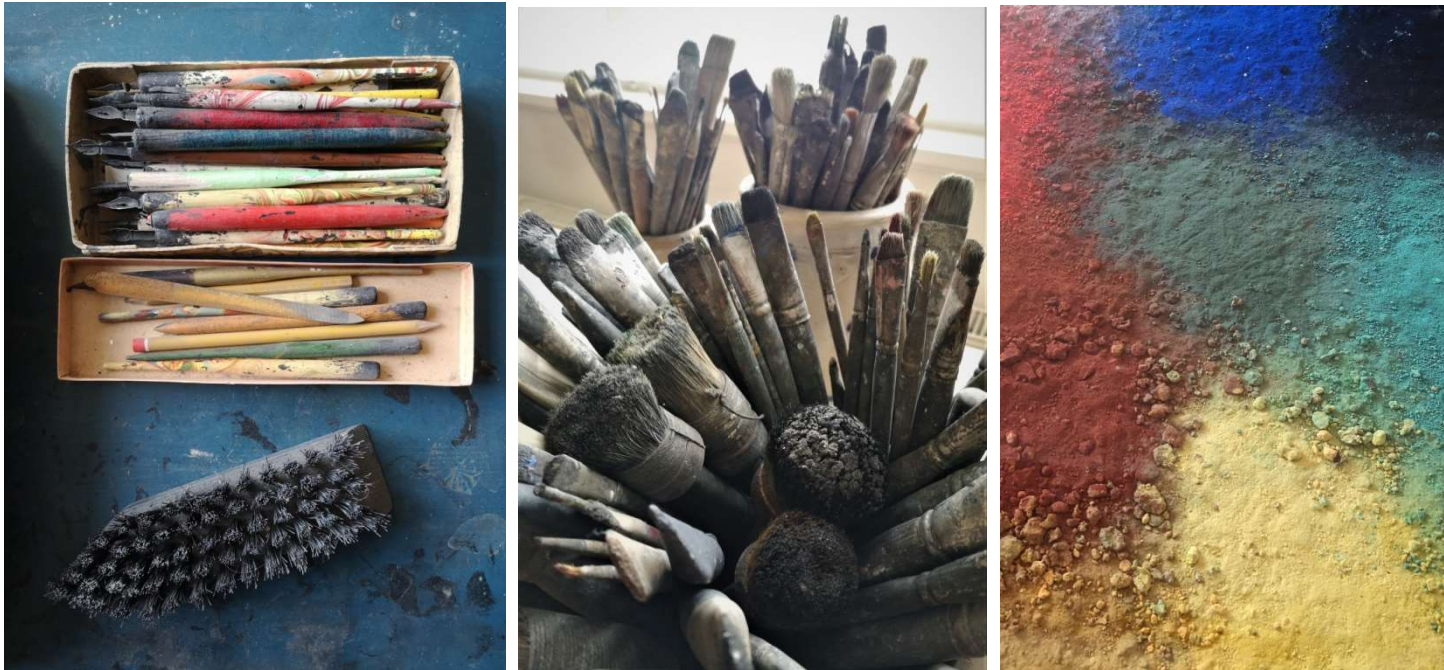


Josef-Hegenbarth-Archiv

Ein Künstlerhaus entdecken



Josef Hegenbarth (1884-1962) gilt als einer der **bedeutendsten deutschen Zeichner und Illustratoren des 20. Jahrhunderts**. 1905 kam er aus seiner böhmischen Heimat nach Dresden, um Kunst zu studieren. 1921 zog er in sein Künstlerhaus an der Calberlastraße am Fuß des Loschwitzer Elbhangs. In dem Atelier dieses Hauses illustrierte er die Klassiker der Weltliteratur, ob Goethes „Faust“, die „Arche Noah“, die Märchen der Gebrüder Grimm, Hauffs „Kalif Storch“ oder Erzählungen von Heinrich Kleist. In seinen teils sehr farbenfrohen Zeichnungen widmete er sich außerdem weiteren Lieblingsthemen: Köpfe, einheimische und wilde Tiere und Darstellungen aus der Zirkus- und Theaterwelt.



Bereits zu seinen Lebzeiten war seine wichtigste Unterstützung an seiner Seite: **seine Frau Johanna**. Nach Hegenbarths Tod im Jahr 1962 widmete sie sich weiterhin seiner Kunst und seinem Andenken. Johanna begründete das Archiv indem sie die zahlreichen Kunstwerke ihres Mannes in Mappen sortierte. Sie **vererbte** das Haus samt Nachlass dem **Kupferstich-Kabinett** mit der Auflage, Besuchern die original erhaltenen Räume und Hegenbarths Werke zu zeigen. Seit 1998 können Besucher und Schüler in Rundgängen und Kursen das 2. Obergeschoss mit den original erhaltenen Wohn- und Atelierräumen des Künstlers erleben. Im 1. Obergeschoss werden kleine und große Schätze des Archivbestandes in Wechselausstellungen präsentiert.



Lies dir die Zitate von und über Hegenbarth durch, um den selbstkritischen Künstler besser kennenzulernen!

„Ich glaube immer – halte ich den **Skizzenblock** in der Hand und beobachte – ich sei im Theater.“

„Das Sichleichtmachen ist gefährlich. Immer, wenn ich das Gefühl des Beherrschens hatte, war für mich der Augenblick gekommen, Ausschau zu halten. Und dann habe ich mir meine früheren Arbeiten genommen, um zu sehen, ob ich nichts Wertvolles bei der **Entwicklung** verloren hatte.“(1959)

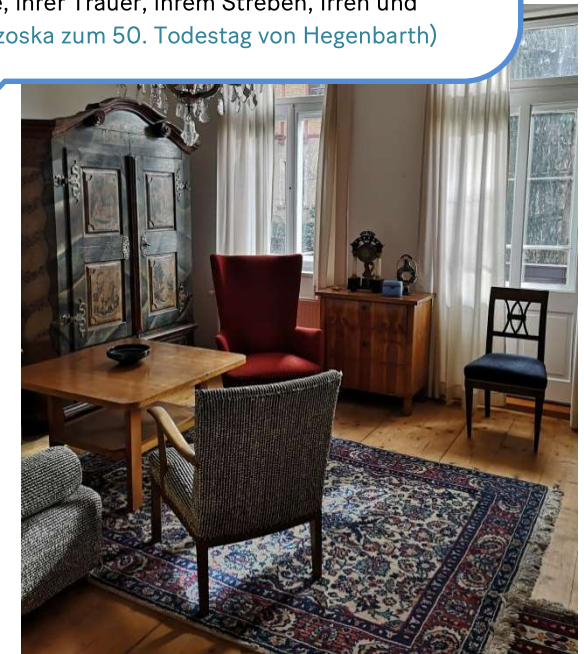
„Ich bin mit der Tradition verhaftet (bin stolz darauf) und zugleich trete ich auf neuem Boden.“
(Josef Hegenbarth, Brief an Hanna, 1960)

Er ist „ein großer Abenteurer im Geiste“ und sein Lebenswerk ist das „eines großen Zuschauers des Lebens“. (Fritz Löffler über seinen Freund Hegenbarth)

„...Ansonsten verließ er die Elbestadt kaum, selbst die Reisen zu den Akademiesitzungen in Berlin Ost und West sowie München vermied er möglichst. Sein kleiner Spiegel genügte, um darin die ganze Welt mit den Menschen sowie all ihrer Liebe, ihrer Trauer, ihrem Streben, Irren und Scheitern zu sehen.“ (Bodo Brzoska zum 50. Todestag von Hegenbarth)



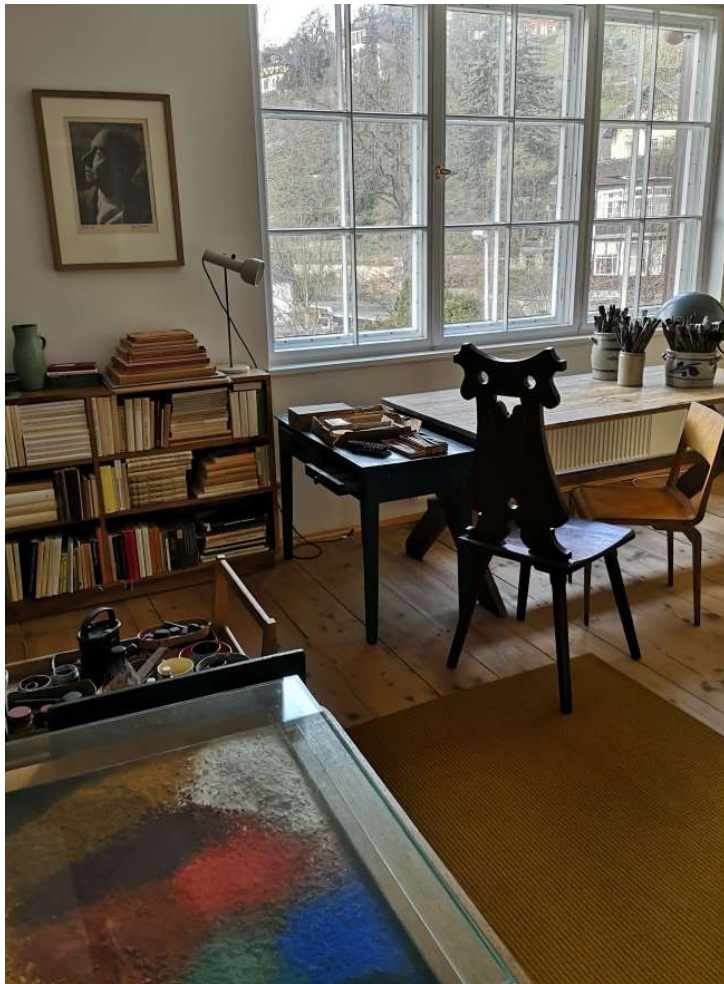
„Wenn man ihn hier traf, konnte es sein, dass die inneren Bilder ihn schon wieder gefangen hatten [...] und das **Auge des Malers** arbeitete schon wieder. Meist waren die Gesichtszüge von einem gleichmäßigen, nachdenklichen Ernst überzogen, durch den eine ungemein starke Sensibilität hindurchschien. Seine Augen unterstrichen die Nachdenklichkeit; es waren kritische Augen, wägend aber gütig und tief.“ (Karl-Heinz Ulrich über Hegenbarths Spaziergänge in Loschwitz)





Das Josef-Hegenbarth-Archiv beherbergt den umfangreichen künstlerischen und archivalischen Nachlass des Künstlers von mehr als **13.700 Kunstwerken** (Zeichnungen, Druckgrafiken und Gemälde), u.a. seine Bibliothek, Briefen und Fotografien.

Heute ist die Tinte in den kleinen Glasfässchen in seinem Atelier längst eingetrocknet und Staub hat sich auf seine Pinsel gelegt. Doch abgesehen davon haben sich seine Wohn- und Arbeitsräume seit seinem Tod nur wenig verändert: Neben unzähligen illustrierten Büchern sind Hegenbarths Malutensilien und sein Arbeitstisch mit Blick auf den Elbhang zu entdecken.



**Stell dir den Tagesablauf des Künstlers Josef Hegenbarth vor!
Schreibe eine Geschichte (Ich- oder Er-Erzähler) oder einen
Tagebucheintrag.**

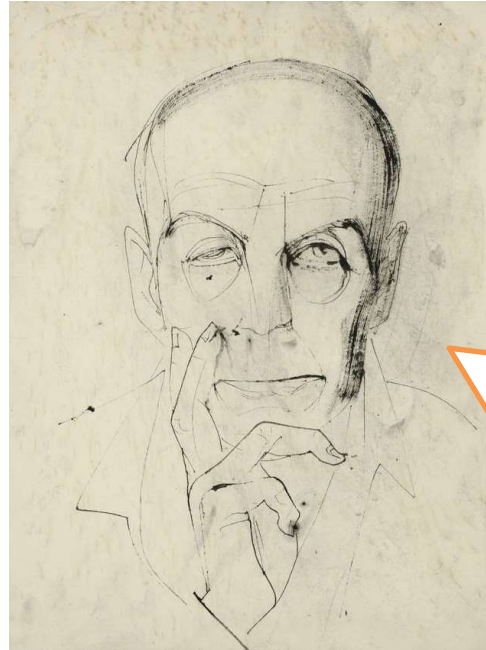
**Wenn dir der Anfang schwer fällt, wähle aus den folgenden
Themen/Satzanfängen eines aus:**

- Schon wieder sah ich sehr interessante Menschen in der Straßenbahn. So viele Gefühle spiegelten sich auf ihren Gesichtern...
- Heute bin ich sehr zeitig aufgewacht. Die Luft war noch ganz kalt und klar. Ich ging in mein Atelier...
- Nach dem Tode ihres Mannes war es Johanna Hegenbarth sehr wichtig, sein Andenken zu bewahren. Ihre gesamte Energie...
- Otto Dix hat sich angekündigt. Wir werden bei einem Kaffee über unsere neuesten Ideen sprechen...

Klick dich doch mal durch die Vielzahl seiner Bilder, Stile und Themen! Unter <https://skd-online-collection.skd.museum/Search> kannst du nach „Hegenbarth, Josef“ suchen!



Josef Hegenbarth: Mädchenkopf, sinnend, 1935, Pinsel in Schwarz, Inv.-Nr. HA 2764



Josef Hegenbarth: Selbstporträt, 1960, Pinsel in Schwarz, Inv.-Nr. HA 3923



Radiernadeln benutzte Hegenbarth bevorzugt in seinen jungen Jahren, im höheren Alter aber insbesondere die Tuschefedern um präzise Linien zu zeichnen und seine geliebten „abgeschriebenen“ Pinsel um die unterschiedlichsten Strukturen zu malen. Die mit schwarzer Farbe vollgesogenen Metallösen-Kanten nutzte er wiederum für die zartesten Linien.

„Zeichnen heißt sprechen. Illustrieren erzählen. Was ist dabei wichtig? Die Schilderung der Charaktere, die Wiedergabe der Porträts je nach der Beschreibung mit allen Phasen seelischer Schwingungen.“ (Josef Hegenbarth, 1954)



Hier siehst du zwei Porträts (er nannte sie Köpfe), die er in jüngeren Jahren und im hohen Alter malte.



1. Beschreibe die stilistischen Unterschiede!
2. Wähle einen der beiden Stile und zeichne dich selbst oder eine Person deiner Wahl mit dem Pinsel. (Achte darauf, den Pinsel möglichst differenziert einzusetzen)



Hegenbarth war stolz darauf, dass er seinen Stil genau **zwischen der Tradition und der Moderne/ Abstraktion** fand und diesen stets weiterentwickelte. Er blieb immer dem Figürlichen verpflichtet, auch wenn er am Ende seines Lebens in seiner Formensprache sehr offen und reduziert geworden ist.